

Ein Gedicht des politischen Führers der bosnischen Serben im Bosnien-Krieg Radovan Karadžić

Der 1945 im montenegrinischen Bergdorf Petnjica geborene Radovan Karadžić studierte in den sechziger Jahren zuerst in Sarajevo Medizin. Nachdem er in verschiedenen Spitälern der Stadt gearbeitet hatte, eröffnete er eine eigene Praxis als Psychiater. Nebenbei schrieb er bereits damals Kinderbücher und komponierte volkstümliche serbische Musik. Als auch in Jugoslawien wieder das Mehrparteiensystem Einzug hielt, gründete Karadžić 1990 die „Srpska Demokratska Stranka“ (SDS, zu Deutsch „Serbische Demokratische Partei“). Mit der Verschärfung der ethnischen Spannungen in Bosnien-Herzegowina gelangte der radikale Nationalist Karadžić 1991 rasch an die Spitze der nach Unabhängigkeit strebenden Serben in Bosnien. Während des Bosnien-Kriegs (1992–1995) war er Präsident der selbsternannten Republika Srpska (RS, deutsch: Serbische Republik). Vom Haager Kriegsverbrechertribunal für Ex-Jugoslawien wird ihm gemeinsam mit General Ratko Mladić die Hauptschuld an den Gräueltaten der bosnisch-serbischen Armee während des Krieges angelastet, weshalb am 11. Juli 1996 ein internationaler Haftbefehl gegen ihn ausgestellt wurde. Seither hält sich Karadžić versteckt und gilt als einer der meistgesuchten Kriegsverbrecher der Welt. Das folgende Gedicht aus der Feder Karadžićs steht als Beispiel für seine auch in den Jahren der Flucht fortgesetzten literarischen Aktivitäten.

Ich habe mich vom Guten abgewendet
brenne wie eine Zigarette auf
meinen neurotischen Lippen.
Von allen fertiggemacht
warte ich in der
Morgendämmerung auf
meine große Stunde.
Endlich werde ich
die Morgenbombe werfen und
man wird nur noch das
Lachen eines launischen
einsamen Mannes hören.

Quelle: Kopf P. 1995: *Karadzic: Die Schande Europas*. Düsseldorf, 14.

Fremdbilder im Krieg – serbische Hassparolen gegen bosnische Muslime

Wie bei praktisch allen militärischen Konflikten wurden auch vor und während des Bosnien-Krieges durch eine Unzahl propagandistischer Medienberichte, Publikationen, Gedichte und Lieder Feindbilder aufgebaut, Vorurteile verbreitet und gezielt Hass gesät, um die eigene Bevölkerung zum Kampf zu mobilisieren und die Gewaltbereitschaft der Kämpfer zu erhöhen. Einige der extremsten Beispiele dieser Hasspropaganda lieferte der selbst ernannte „Fürst der Krajina von Knin“ Dragutin Knežević, der sich aufgrund seiner angeblichen Abstammung von einem serbischen Adelsgeschlecht den Beinamen „Krunica“ (Krönchen) gab.